

Heimatkundliche Beilage

zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Amstetten

Nr. 16 1. August 1973 2. Jahrgang

P. Dr. Benedikt Wagner, Stiftsarchivar von Seitenstetten:

Neue, für den Bezirk Amstetten interessante Publikationen

Salzer - Tunk, Geschichte der deutschen Literatur, Stauffacher Verlag, Zürich 1972, 3 Bände, 596, 656, 606 S., Lexikonoktav.

Der Verlag bezeichnet diese Ausgabe als dritte, erweiterte Auflage der fünfbändigen Illustrierten Geschichte der deutschen Literatur von P. Anselm Salzer, dem 1938 in Seitenstetten gestorbenen Literarhistoriker und Gymnasialdirektor. Doch sind seine fünf Bände in Wirklichkeit auf zwei Bände zusammengestrichen. Die Erweiterung besteht in einer Fortführung bis zur Gegenwart, die den ganzen dritten Band füllt und ausschließlich das Werk Eduard von Tunks ist, der 1916 als Schüler P. Anselm Salzers in Seitenstetten maturierte, inzwischen aber längst durch seine dreibändige Illustrierte Weltliteratur-Geschichte (bereits in 2. Auflage, ebenfalls im Stauffacher Verlag, und in mehrere Sprachen übersetzt) selbst zum Altmeister der Literaturgeschichte geworden ist.

Tunk hat die Neuauflage des alten "Salzer" weitgehend im Geiste seines Lehrers gestaltet. Dazu gehört die vornehme Ausstattung (grüne Kunstlederbände), die vorzügliche Illustration mit ausgezeichneten Farbtafeln, Faksimiledrucken und Dichterportraits, der flüssige, leicht lesbare Stil, die nüchterne, alle Überspanntheiten meidende Interpretation und das christlich orientierte Werturteil. Wie einst Salzer so hat auch Tunk bei der neueren Literatur auch Sterne zweiter und dritter Größe aufgenommen, da erst eine spätere Zeit die Spreu vom Weizen sondern wird.

Andererseits ist im ganzen Werk, auch in den ersten zwei Bänden, die Hand des Bearbeiters überall zu spüren. Die literarische Forschung seit Anselm Salzer ist eingearbeitet. Vor allem aber hat die Straffung zu einer beträchtlichen Kürzung der so beliebten ausführlichen Inhaltsangaben P. Anselm Salzers geführt. Gewiß enthält auch die Neuauflage Inhaltsangaben (im Kleindruck wie bei Salzer), aber oft sind es nur ein paar Sätze. Dadurch bekamen die biographischen Daten ein arges Übergewicht, und die Stoffülle wirkt besonders im dritten Band mitunter erdrückend. In diesem Band entspricht auch die Illustration ganz der Art, die wir schon aus Tunks Weltliteratur-Geschichte kennen: Sie enthält fast nur Portraits und Szenenbilder von Dramenaufführungen. Man könnte also nicht sagen, daß in dieser Neuauflage ganz der alte "Salzer" vorliege. Doch ist unsere Zeit wohl gar nicht fähig, ein weitläufiges Werk von der Ausführlichkeit Salzers zu würdigen. So wird man die Straffung des Werkes als eine verlegerische Notwendigkeit verstehen. Jedenfalls wird jeder, der es erwirbt, daran seine Freude haben.

./.

Franz Klein-Bruckschwaiger, Der Bauernaufstand in St. Peter in der Au. Vorgeschichte und Folgen: Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, N. F. XXXIX, 1971-73, S. 113-54. Der Verfasser, Professor für Rechts- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Innsbruck - Die Österreichische Hochschulzeitung, 24. Jg., Nr. 19 (15. 11.1972), S. 6, enthielt seinen ausführlichen Lebenslauf und Forschungsbericht - macht hier die Forschungen über seine Heimat St. Peter, die er in den letzten Jahren in Vorträgen vorgelegt hat, in dankenswerter Weise auch allgemein zugänglich. Gewiß war der Aufstand selbst von P. Gottfried Frieß (Der Aufstand der Bauern in Niederösterreich am Schlusse des 16. Jahrhunderts, Wien 1897) schon so gründlich behandelt worden, daß hier kaum mehr wesentlich Neues zu erwarten war. Doch hat Prof. Klein durch neue Archivforschungen die rechtlichen, sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen und Ursachen dieses Bauernaufstandes in St. Peter und Umgebung erst ins rechte Licht gestellt und damit auch den Bauernaufstand selbst viel verständlicher gemacht. Außerdem greift der Autor mit der Vorgeschichte bis in die Entstehungszeit St. Peters zurück und gewinnt damit die Möglichkeit, auch seine neuen Ansichten über die Gründung von Pfarre, Schloß und Herrschaft St. Peter unterzubringen. So wird jeder, der sich für die Geschichte St. Peters interessiert, in diesem gründlichen Aufsatz viele wertvolle Aufschlüsse finden.

Erwin Wimmer, 1000 Jahre Gleiß. Gleiß, Ostern 1973, 32 S., brosch., im Selbstverlag des Verfassers (Nömayrstraße 2, 3331 Hilm-Kematen). Der Autor hat sich nicht eine streng wissenschaftliche Arbeit zum Ziel gesetzt, sondern eine heimatkundliche Darstellung, um die Kenntnis der Geschichte der Burg Gleiß und ihrer nächsten Umgebung bei der Bevölkerung zu fördern und so zur Heimatliebe anzuregen. Der Wert der Arbeit besteht in den vielen lokalgeschichtlichen Details, die man sonst mühselig in entlegenen Aufsätzen zusammensuchen müßte. Vor allem gilt dies von den drei reichlich benützten Aufsätzen des P. Petrus Ortmayr: Gleiß, Baichberg und Windberg - Was künden diese drei Ortsnamen von der Besiedlungsgeschichte des Ybbstales? (Amstettner Anzeiger 1944, Nr. 41); Die Schloßruine Gleiß - Entstehen und Vergehen der ehemaligen Wasserburg (ebenda Nr. 43); Wie und wann kamen die sächsischen Grafen von Seeburg und Gleiß, die Ahnen des Erzbischofs Wichmann von Magdeburg, nach Österreich? (Festschrift des Haus-, Hof- und Staatsarchivs 1949, 1.Bd., S. 312-24).

Manchmal ist dem Verfasser bei der Benützung der Literatur freilich ein Irrtum unterlaufen. Z.B. kann ich kaum glauben, daß der 993 erwähnte Slawe Gluzo bereits um 700 in der Gleißer Gegend gerodet habe. Ferner möchte auch ein Heimatkundler erfahren, woher der "alte Text", der die Grenzen des Landgerichtes Gleiß angibt (S. 19), oder woher die instruktive Karte der Landgerichte des Bezirkes Amstetten (S. 20) genommen ist. Statt Plapperts "Benediktinerstift Seitenstetten" sollte man heute doch Ortmayr-Decker heranziehen. Auch "Österreichs Wiege - der Amstettner Raum", Überlacker, Sonntagberg - Vom Zeichenstein zur Basilika, und Mitmannsgruber, Rund um die Brücke von Kematen, vermißt man im Literaturnachweis. Es ist also bei der Benützung dieser Arbeit Vorsicht geboten. Ich möchte aber betonen, daß ich auch selbst aus ihr viel Neues erfahren habe, und es wäre schade, wenn diese Erstlingsarbeit Wimmers seine einzige bliebe. Durch seine gute Illustration (z.B. der Stich Merians S.15, der Stich Vischers S.22) verdient das Werk auch in seiner Aufmachung das Interesse der Bevölkerung.